

Angaben in Zweifel zieht, wodurch ich in mehrfacher Beziehung einer Mißdeutung unterliege, derselbe nicht Unwahrheiten behauptet, um mich derselben zu ziehen. Ich war erfreut, daß ich in dieser Zeit der Noth im Stande war, zur Beruhigung der Gemüther etwas beizutragen; die Entgegnung des Herrn Dr. Polko hat wieder lange Sorge hervorgerufen. Hier vor den Schranken der Oeffentlichkeit spreche ich es aus, — es ist nicht wohlgethan, eine gute Saat zu zerstören und Unkraut an deren Stelle zu säen. —

Der erste Theil seiner Entgegnung soll eine Widerlegung einer von mir ausgesprochenen Ansicht sein. Da der Herr Dr. Polko den Standpunkt der wissenschaftlichen Beweisführung nicht beibehalten, so versteht es sich von selbst, daß ich mich ihm als Opponent nicht mehr gegenüber stellen kann, — allein in Rücksicht der Mühe, die er sich gegeben, mich belehren zu wollen, will ich mich hier jetzt erkenntlich zeigen, wenn ich im Uebrigen auch seine Mühe eine verlorene nennen muß. Herr Dr. Polko beruft sich in seiner Deduction auf das Wissen aller Aerzte, — bin bescheidener, ich berufe mich bloß auf die jüngeren Aerzte und auf die Studiosen der Medizin, sobald sie nur zwei Jahre schon auf der Universität waren, aber diese wissen es sämmtlich, wie sie noch so vieles andere wissen, was vor 20 Jahren noch nicht gelehrt wurde, daß man bei Petechialfieber wie bei den Masern ein katarthalisches Stadium unterscheidet. — Schönlein spricht sich darüber folgendermaßen aus: das Auge wird geröthet, thranend, lichtertheu wie bei Masern, die Nase ist schnupfensartig affizirt, dabei mehr oder minder entzündliche Affektion des Rachens und der Branchien, kurzes trockenes Husteln u., Herr Dr. Polko findet in dem Fehlen! dieser Erscheinungen beim Typhus und ihrem Vorhandensein beim Masernfieber ein bestimmtes Unterscheidungsmoment zwischen Typhus und Masern. — Ferner sagt derselbe, die Typhusflecke fließen nicht zusammen, Schönlein dagegen, wo die Flecke nahe beisammen stehen, fließen sie in einander. Die jüngern Aerzte wissen dieses alles. Das übrige vom Herrn Dr. Polko Gesagte ist ziemlich richtig aus einem älteren medizinischen Schriftsteller abgeschrieben. Es ist ein alter Erfahrungssatz, daß die Epidemien acuter Exantheme sich gegenseitig ausschließen. Schönlein spricht sich darüber in seinen Vorträgen über Petechialtyphus folgend aus: Wo eine Masern-, Scharlach- oder Blattern-epidemie besteht, läßt sie den Typhus nicht zu. — Keinem der hiesigen Aerzte dürfte es unbekannt geblieben sein, daß wie hier in der Stadt, auch in den umliegenden Dörfern die Masern epidemisch gewesen sind. Diese haben bis vor drei Wochen dort grassirt. Durch Invasion von Außen veranlaßt, fanden dort mehrfache, jedoch anfangs nur sporadisch, Erkrankungen am Typhus statt. — Der herrschende Genius epide-

micus war aber damals noch allein der Masernform günstig und so kam es, daß das bei den Typhuskranken hervorbrechende masernähnliche Exanthem in seiner äußeren Gestalt die Masernform ganz annahm, während der innere Prozeß, das Fieber, als Typhus sich verhielt.

Um das Exanthem mit seinem richtigsten Namen zu bezeichnen, muß man es daher eine Zwitterform nennen, ganz in derselben Weise, wie die Röttheln eine Zwitterform zwischen Masern und Scharlach sind und beide finden ihre tiefere Begründung darin, daß es in der Natur nirgend Verschiedenheiten ohne Uebergangsformen giebt. Ich habe zu der Zeit einzelne Typhuskranke wahrhaft bepanzert mit diesem Ausschläge gesehen, so daß an ganzen Rumpfe kein Fleckchen weißer Haut sichtbar war. In der Mitte eines jeden Masernflecks befand sich als den Masern charakteristisch ein Härtchen, wovon ich mich durch die Loupe aufs Genaueste überzeugt. Ein rasches Verschwinden dieses Exanthems, wie es bei Masern vorkommt, habe ich auch einigemal beobachtet, und zwar stets mit bedeutender Verschlimmerung des typhösen Fiebers, — der mir in Groß-Peterwitz vorgekommenen Todesfall gehört hieher. — Mit dem Aufhören der Masernepidemie hat auch diese das Typhusfieber begleitende Ausschlagsform aufgehört, — die anfänglich vereinzelter Krankheitsfälle sind zur Epidemie herangewachsen, so daß dieselbe nun seit einigen Wochen in reinen und unverfälschten Normen allein noch existirt. —

Am Schlusse noch Folgendes: Der Herr Dr. Polko hat in der letzten öffentlichen Versammlung der Stadtberordneten geäußert: Die Polizei ist gefragt worden, was sie thun wird, da ein Arzt das Nervenfieber leugnet. Falls ich dieser Arzt sein soll, so muß ich mir vorkommen, wie der Philosoph Wolff, zu dem ein Drift geschickt wurde, um die Philosophie desselben zu prüfen. Mitgetheilt aber habe ich diese Dr. Polkosche Aeußerung hier, da sie mit den von ihm behaupteten Unwahrheiten innig zusammenzuhängen scheint.

Ratibor den 24. Januar 1848.

Dr. v. d. Decken.

Polizeiliche Nachrichten.

In Betreff der in diesem Monate bekannt gemachten Selbsttaxen der Bäcker und Fleischer ist nur zu erwähnen, daß die verwittw. Bäckermeister Besta für 2 Sgr. sein Brod statt 1 $\frac{1}{2}$ 10 Loth nun 1 $\frac{1}{2}$ 12 Loth, und Mittelbrod statt 1 $\frac{1}{2}$ 18 Loth 1 $\frac{1}{2}$ 23 Loth zum Kaufe anbietet.

! Gefunden wurde ein roth, schwarz und weiß gemustertes eisbenes Schnupfstück, und am Bahnhofe ein Schlüssel; beides kann im Polizei-Amte abgeholt werden.

Markt-Preis der Stadt Ratibor:

vom 25. Februar 1848

Weizen: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 27 sgr. 6 pf. bis 2 rthl. 8 sgr. 2 pf.
 Roggen: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 17 sgr. 2 pf. bis 1 rthl. 24 sgr. 2 pf.
 Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 13 sgr. 6 pf. bis 1 rthl. 19 sgr. 2 pf.
 Erbsen: der Preuß. Scheffel 2 rthl. 2 sgr. 6 pf. bis 2 rthl. 13 sgr. 2 pf.
 Hafer: der Preuß. Scheffel 2 rthl. 27 sgr. 2 pf. bis 1 rthl. 2 sgr. 2 pf.
 Stroh: das Schock 2 rthl. 23 sgr. bis 3 rthl. 2 sgr.
 Heu: der Centner 1 rthl. 18 sgr. bis 1 rthl. 2 sgr.
 Butter: das Quart 18 bis 20 sgr.
 Eier: 2 für 1 sgr.

Verlag und Redaction von J. Hirt.

Druck von Bögners Erben